

3. Rundbrief

Shalom liebe Leserinnen und Leser,

dies ist nun mein letzter Rundbrief hier aus Israel, denn mein Freiwilligendienst neigt sich schon dem Ende zu. Die Zeit ist bis jetzt sehr schnell vergangen, vor allem durch die vielen neuen Erlebnisse und Erfahrungen, die ich hier erleben durfte. Einige von diesen möchte ich hier noch einmal mit euch teilen.

Hier im Kfar hat sich seit einiger Zeit für mich ein Arbeitsalltag ergeben. Diesen habe ich euch ja auch bereits in den vorherigen Rundbriefen grob beschrieben. Hier möchte ich jedoch noch einmal kurz meine one on ones erwähnen, denn an diesen habe ich besonders Spaß. Mein erstes one on one habe ich mit einem Member, der taub ist. Weil wir uns noch nicht so gut kannten, hatte ich am Anfang des Jahres bei unseren Treffen oft das Gefühl, dass wir uns noch nicht zu hundert Prozent verständigen können. Mittlerweile habe ich jedoch gelernt, etwas von seiner Zeichensprache zu verstehen (und er auch von meiner). Außerdem habe ich für mich festgestellt, dass Kommunikation nicht nur durch Wörter und Zeichen erfolgt. Zusammen fahren wir unglaublich gerne ins Café, wo er jedes Mal neue Köstlichkeiten probiert. Außerdem habe ich erfahren, dass er sehr gut basteln kann. Deshalb haben wir auch Leinwände bemalt und gemeinsam Blumentöpfe für seine Wohnung dekoriert. Das schönste gemeinsame Erlebnis war jedoch, als wir zusammen ins Kino gehen durften. Dafür sind wir mit dem Taxi nach Haifa gefahren. Dort haben wir Spiderman geguckt und sind anschließend in einer Shoppingmeile flanieren gegangen. Es war sehr schön zu beobachten, wie sehr er den Film genossen hat, obwohl es keine Bildunterschriften gab. Ich genieße die Zeit mit ihm sehr, da er sehr lustig sein kann (Witze andeutet) und viel lacht. Zu meiner Mädelsgruppe ist eine weitere Memberin dazugestoßen, die frisch nach Kfar Tikva gezogen ist. Bei ihnen ist es sehr schön zu beobachten, dass sich auch ihre Freundschaft untereinander weiterentwickelt hat. Die vier sehe ich nun fast täglich zusammen. Die Treffen mit ihnen sehen jedoch meist anders aus. Da sie sehr große Tierliebhaberinnen sind waren wir jetzt schon häufiger in unserem Streichelzoo und hatten auch schon eine Reitstunde bei den Pferden. Aber auch sie genießen es sehr zu basteln und kreativ zu werden. Alle fünf Member*innen habe ich sehr ins Herz geschlossen und versuche mit ihnen bis zum Ende die Zeit noch so gut wie möglich auszunutzen.



Die Mädelsgruppe beim Reiten.



Mein erstes one on one und ich im Kino.

Auch im Garten bin ich nun sehr mit den Arbeitsabläufen vertraut. Dort genieße ich sehr die abwechslungsreiche Arbeit. Wir bauen nämlich sehr viel neue Dinge (wie Pergolen, Wege...) und unser Anleiter gibt uns sehr viel Freiheit, neue Projekte zu starten. Cool ist es auch, wenn wir ab und zu Gerichte aus den frischen Zutaten gemeinsam zaubern dürfen. Vor einigen Tagen haben wir beispielsweise einen Auberginen – Eiersalat auf dem Feuer gemacht. Sehr aufwühlend ist es im Augenblick, viel mit dem Ende konfrontiert zu werden. Denn ich plane jetzt bereits, Dinge zum letzten Mal zu unternehmen (wie beispielsweise ein letzter Besuch in Akko). Auch werden im Kfar die Abschiedsfeiern geplant und wir haben die neuen Shinshinim kennengelernt. Das Kfar unterstützt

Von: Zoé Rügen

3. Rundbrief

uns jedoch sehr gut mit unseren Gefühlen umzugehen. Denn es werden Einzelgespräche mit unseren Anleitern angeboten, sowie auch große Treffen in der Gruppe abgehalten. Deshalb habe ich das Gefühl, sehr gut auf den Abschied vorbereitet und unterstützt zu werden.



Abwechslung bringen außerdem immer noch die Feiertage und Feste, welche im Kfar gefeiert werden. Tatsächlich gibt es nämlich in Israel deutlich mehr Feiertage als in Deutschland. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir jedoch der Holocaustgedenktag (Abend des 05.05. bis zum Abend des 06.05.). Der Tag wurde hier in Israel begonnen, indem am Vormittag um 11 Uhr für eine Minute Sirenen angingen. Währenddessen wurde der gesamte Verkehr angehalten und geschwiegen. Bei dem Alarm befand ich mich gerade im Garten und wir versammelten uns alle, um gemeinsam die Schweigeminute abzuhalten. Es war bei den Member*innen eine deutliche Reaktion auf die Sirenen wahrzunehmen. Einige von ihnen verbanden nämlich mit diesem Laut verstorbene Angehörige oder Vorfälle aus der Vergangenheit. Generell wurde während des gesamten Tages keine fröhliche Musik gespielt und es wurde als unhöflich wahrgenommen zu lachen, Partys zu feiern etc.. Außerdem organisierten viele Privatpersonen Gedenkveranstaltungen. Beispielsweise erzählten Betroffene oder deren Angehörige von ihren Lebensgeschichten. Auch wurde im Radio und im Fernsehen nur traurige Musik gespielt und Sendungen mit dem Holocaust als Thema gezeigt. Ich selbst habe mich während des ganzen Tages sehr seltsam gefühlt, da die israelische und deutsche Geschichte an diesem Tag hier besonders präsent wurde und mir ich meine deutsche Staatsangehörigkeit an dem Tag sehr stark wahrgenommen habe. Auf jeden Fall war es ein sehr prägendes Erlebnis und ich denke, in Zukunft werde ich den Gedenktag in einigen Punkten bewusster wahrnehmen.

3. Rundbrief

Während der letzten Zeit habe ich auch mehrere tolle Ausflüge und Reisen unternehmen dürfen. Mit der gesamten Komuna und unseren Anleitern haben wir beispielsweise eine Nacht gemeinsam am Strand übernachtet. Es war sehr schön und besonders für mich gemeinsam ein großes Zelt aufzubauen, zu grillen, abends gemeinsam zu feiern und Spiele zu spielen. Es war einfach ein unglaubliches Freiheitsgefühl an einem fast leeren Strand aufzuwachen und gleich ins Wasser springen zu können.



Mit der deutschen Hälfte der Komuna bin ich außerdem für ein Wochenende auf einen Trip in die Golanhöhen gefahren. Übernachtet haben wir dort zwei Nächte auf einem Zeltplatz. Es war sehr schön, am Tag Ausflüge in die Berge zu machen und abends gemeinsam am Lagerfeuer zu sitzen und Spiele zu spielen. Der Zeltplatzleiter war ebenfalls ein lustiger und angenehmer Zeitgenosse, denn er kam abends ca. alle 30 Minuten vorbei, um uns zu fragen, ob alles okay sei und um uns zu sagen, dass er uns sehr mögen würde. Generell nahm ich für die Tage die Menschen, die wir trafen, als sehr hilfsbereit wahr. Uns wurde von anderen Campern beispielsweise Essen und Feuerholz vorbeigebracht. Als auf einer unserer Wanderungen eine Mitfreiwillige fast einen Hitzeschlag erlitt (Ihr geht es wieder gut.), hielt außerdem ein Fahrer an, um zu fragen, ob wir Hilfe benötigen würden. Er nahm einige von uns dann mit dem Auto mit zurück zum Campingplatz. Die größte Reise war für mich jedoch ca. eine Woche nach Jordanien zu reisen. Angetreten bin ich diese Reise mit einer meiner Mitfreiwilligen, drei Freund*innen aus unserer Nachbareinsatzstelle und zwei Deutschen, die extra angereist waren. Da keiner von uns bereits Erfahrungen in Jordanien gesammelt hatte, erschien es uns als sinnvoll, eine Tour von einem Reiseanbieter zu buchen. Mit inbegriffen war hier das Essen, die Unterkunft, die Busfahrten und die Besuche der Reiseziele. Gesehen haben wir Petra, Wadi Rum und Akaba. Außerdem haben wir mehrere Zwischenstopps an anderen unglaublich schönen Plätzen gemacht. Ich bin sehr glücklich gemeinsam Zeit mit meinen Freunden verbracht zu haben. Ich hatte durch die Reise in ein anderes Land außerdem bei der Rückreise nach Israel nochmal stärker das Gefühl, meinen Aufenthalt in Israel mehr wertschätzen zu können.

3. Rundbrief



Vorgenommen habe ich mir die letzten zwei Monate nochmals voll auszunutzen und bewusster wahrzunehmen. Ich möchte nochmal alle mir sehr wichtigen Orte und Menschen besuchen, sowie die Zeit im Kfar genießen. Falls ihr vorhabt einen Freiwilligendienst zu machen, kann ich Israel auf jeden Fall sehr empfehlen und auch eine Reise hierher lohnt sich sehr.

Ich hoffe, ich konnte in meinen bisherigen Rundbriefen meine Zeit hier gut skizzieren. Vielen Dank, dass ihr meine Rundbriefe gelesen habt!

Eure Zoé